



THE UNIVERSITY *of* EDINBURGH

Edinburgh Research Explorer

[Review of] S. M. Elliott, *Family Empires, Roman and Christian. Vol. 1: Roman Family Empires. Household, Empire, Resistance* (Salem, OR: Polebridge Press, 2018)

Citation for published version:

Roth, U 2019, '[Review of] S. M. Elliott, *Family Empires, Roman and Christian. Vol. 1: Roman Family Empires. Household, Empire, Resistance* (Salem, OR: Polebridge Press, 2018)', *Historische Zeitschrift*, vol. 309, no. 3, pp. 722-723. <https://doi.org/10.1515/hzhz-2019-1467>

Digital Object Identifier (DOI):

<https://doi.org/10.1515/hzhz-2019-1467>

Link:

[Link to publication record in Edinburgh Research Explorer](#)

Document Version:

Publisher's PDF, also known as Version of record

Published In:

Historische Zeitschrift

Publisher Rights Statement:

This article has been published in final form at <https://doi.org/10.1515/hzhz-2019-1467>

General rights

Copyright for the publications made accessible via the Edinburgh Research Explorer is retained by the author(s) and / or other copyright owners and it is a condition of accessing these publications that users recognise and abide by the legal requirements associated with these rights.

Take down policy

The University of Edinburgh has made every reasonable effort to ensure that Edinburgh Research Explorer content complies with UK legislation. If you believe that the public display of this file breaches copyright please contact openaccess@ed.ac.uk providing details, and we will remove access to the work immediately and investigate your claim.



jegliche Struktur, ein Quellenregister wäre nützlich gewesen, und die Aktualisierung wurde nur sehr halbherzig durchgeführt. Somit bieten die *Scripta varia Arces* dem Spätantikeforscher eine gute Möglichkeit, die nicht immer angemessen gewürdigte und rezipierte Forschung in spanischer Sprache in größerem Ausmaß zu berücksichtigen, stellen aber auch in mancher Hinsicht eine verpasste Gelegenheit dar. Ein entsprechend besser gestalteter zweiter Band mit den Beiträgen Arces zu Constantius II., Julian und Ammianus Marcellinus wäre daher äußerst wünschenswert.

Susan M. (Elli) Elliott, *Family Empires, Roman and Christian*. Vol. 1: *Roman Family Empires. Household, Empire, Resistance*. Salem, OR, Polebridge Press 2018. XII, 352 S., \$ 26,02. // DOI 10.1515/hzhz-2019-1467

Ulrike Roth, Edinburgh

Was haben die alten Römer, die ersten Christen und die USA gemein? Eine Ausrichtung auf ‚die Familie‘, antwortet Susan M. Elliott in ihrer praktisch-politisch konzipierten Arbeit. Aber ‚die Familie‘ ist kein eingetragter Fall: Für diverse Gesellschaftsmitglieder ist die Idee (und Praxis) ‚der Familie‘ auf ganz unterschiedlichen Konzepten aufgebaut, was zu extremen Spannungen führt, wenn Familienmodelle im öffentlichen Raum benutzt werden, wie z.B. in der modernen Politik der USA, in der dem Staat immer wieder die Rolle der Eltern zugeschrieben wird. Im Sinne Lakoffs (*Moral Politics. How Liberals and Conservatives Think*, 2002) benutzt Elliott zwei Familienmodelle: das „Strict Father-Modell“ und das „Nurturant Father-Modell“ (S. 1–42). Nach Lakoff ist das SF-Modell typisch für konservatives und das NF-Modell für liberales Denken. Wichtig für das SF-Modell sind unter anderem die Kernfamilie, ein dominanter Vater und eine fürsorgliche Mutter, aber auch respektvolle Kinder, getrieben von moralischer Kraft, Autorität und strikten Normen, Selbstdisziplin und Wettbewerbsfähigkeit in einer bedrohlichen Welt. Auf die Regierung angewandt, zielt dieses Modell auf die Beschützung der Bürger vor anderen Nationen ab. Dagegen kulminiert das NF-Modell in der Kooperation mit anderen Nationen, um die Welt sicherer für alle zu machen. Es basiert vor allem auf der Idee der elterlichen Liebe, Kooperation in der Familie, Fairness und Respekt, offener Kommunikation und geteilter Verantwortung. Auf dieser Basis diskutiert Elliott römische und frühchristliche Quellen.

Elliott argumentiert, dass das SF-Modell mit Augustus in Rom voll zur Geltung kam (S. 43–146). Ihr Hauptanliegen ist es, Widerstandsmomente zu finden (S. 147–230). Sie sieht Beispiele im Kampf anderer Mächte gegen Rom (König Mithridates VI., Königin Boudica etc.), in Mysterienreligionen (z.B. der Kult der Kybele und des Attis) und der (cynischen) Philosophie. Diese und andere Fälle sollen zeigen, dass Widerstand möglich ist und dass eine SF-Macht nicht automatisch akzeptiert werden muss. Im letzten Kapitel – das den zweiten, noch nicht publizierten Band einläutet – werden diese Ideen auf das frühe Christentum angewandt (S. 231–267): Elliott versucht, die Reaktionen von Sklaven auf den Paulusbrief an Philemon zu erhellen. Da der Brief hierzu nichts direkt sagt, benutzt Elliott, was sie „informed imagination“ nennt (S. 233). Die Idee des (unterschwellig) Widerstands ist weiterhin nach Scott durch das Konzept des „hidden transcripts“ erklärt (Domination and the Arts of Resistance. Hidden Transcripts, 1990).

Vieles geht in diesem Buch drunter und drüber – chronologisch, geographisch, thematisch und methodisch, was Elliotts These extrem schwächt. Aber die Autorin ist dafür zu loben, ein Buch verfasst zu haben, das selbst ein „hidden transcript“ liefert: Sie versucht, christlichen US-Bürgern Mut zum zivilen Widerstand zu machen, der auf das NF-Modell aufgebaut und ausgerichtet ist, so dass SF-Regierungen übertrumpft werden können.

Dirk Rohmann, Christianity, Book-Burning and Censorship in Late Antiquity. Studies in Text Transmission. Waco, TX, Baylor University Press 2017. IX, 360 S., \$ 49,95. // DOI 10.1515/hzhz-2019-1468

Alexander Weiß, Frankfurt am Main

Dieses Buch – die unveränderte amerikanische Taschenbuchausgabe von Rohmanns Dissertation – stellt keine systematische Abhandlung über Bücherverbrennungen dar, auch keine über Zensur in der Spätantike. Die Leitfrage steckt eher im Untertitel und lautet, ob der Verlust antiker Literatur auf die Rechnung des Christentums zu setzen sei. Bücherverbrennungen und Zensur sind in diesem Rahmen somit nur als Vehikel anzusehen.

Den Gang der Argumentation kann man etwa folgendermaßen nachzeichnen: Die Verbrennung christlicher Bücher im Rahmen der diokletianischen Verfolgung, hinter der man pagane Philosophen als Antriebskräfte gesehen habe, sei gleichsam